

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Straße 2 — Fernruf nur 581.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 155

Sonnabend/Sonntag, den 5./6. Juli 1941

93. Jahrgang

Der „Stalin-Linie“ entgegen

Ostfront in zügiger Vorwärtsbewegung

Die gesamte Ostfront ist in zügiger Vorwärtsbewegung, wenn die Sowjetarmee an der ganzen Front auch weiter zähe Kämpfe liefert.

Hinter den vorgehenden Truppen vollziehen sich nach wie vor wichtige Aufräumungsarbeiten durch Ablämmen des Geländes und Reinigen vor versprengten Truppen und einzelnen Ueberbleibseln der Sowjetverbände.

Die deutsche Luftwaffe hat ihre Kampftätigkeit nunmehr nach den ersten Vernichtungsschlägen gegen die Sowjetflugformationen und ihre Bodenorganisationen hauptsächlich der Unterstützung der deutschen Erdoperationen zugewendet. Neben dem Eingreifen in unmittelbare Kämpfe erfolgt vor allem die Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen des Feindes, insbesondere des Eisenbahnnetzes. Da das Sowjet-Eisenbahnnetz ohnehin recht dünn ist, sind jetzt bereits große Verkehrsstörungen die Folge. Damit wird dem Gegner sowohl die Möglichkeit eines geordneten Rückzuges als auch die Heranführung von Reserven erschwert.

Die Gesamtlage zeichnet sich jetzt wie folgt ab: Die Offensivpläne der Sowjets gegen Mitteleuropa sind unwirksam und ausgeschaltet.

Die in der Nähe der Grenze aufgebaute gewaltige Front von Sowjetreitkräften ist durchstoßen und zersplittert. Wesentliche Teile sind restlos vernichtet und ausgeschaltet.

Die Truppen-, Waffen- und Munitionsbestände der Sowjets

sind durch die bisherigen Vernichtungskämpfe in verärfertiger Form geschwächt, daß die Verluste nicht mehr aufgeholt werden können.

Die gesamte bisherige Sowjetfront ist auf der ganzen Linie im Rückzug. Die deutschen und verbündeten Truppen stoßen scharf nach und nähern sich jetzt der sogenannten „Stalin-Linie“.

Die „Stalin-Linie“ ist eine gedachte Verteidigungslinie der Sowjets, die sich vom Schwarzen Meer hinter der alten sowjetischen Grenze zunächst ostwärts des Dnieper entlangzieht, um dann, nach Norden abbiegend, über Schitomir den Dnieper-Abschnitt zu erreichen. Sie setzt sich hinter dem Oberlauf des Dnieper fort über die Landbrücke Witebsk bis Pleskau (Wostok) und verläuft dann ostwärts des Belpus-Sees und der Narwa bis zum finnischen Meerbusen.

Da die Sowjets hier seit Jahren Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen haben sollen, ist zu erwarten, daß die Sowjetarmee alles aufbietet, um diese Linie zu halten.

Ungarns Truppen in der galizischen Ebene

Der Heeresbericht des ungarischen Generalstabes vom 4. Juli besagt, daß die ungarischen Truppen den im Rückzug befindlichen Feind bereits in der galizischen Ebene verfolgen. Die ungarische Luftwaffe hat wiederum erfolgreich militärische Ziele in der Sowjetunion bombardiert.

Die sogenannte Stalin-Linie

Je offensichtlicher das völlige Scheitern der sowjetrussischen Angriffspläne wird und je deutlicher sich die katastrophale Niederlage der Sowjettruppen abhebt, desto eifriger beschäftigt man sich in der feindlichen Welt mit der sogenannten Stalin-Linie, in der, so hofft man vor allem in London, die rückwärtsfliehenden Armeen der Sowjetunion wieder Fuß fassen und den Kampf gegen die deutschen Truppen wieder aufnehmen werden. Was ist nun diese sogenannte Stalin-Linie? Man skizziert, verläuft sie vom Belpussee ungefähr nach Süden bis Witebsk, dann weiter nach Orscha, von dort zum Flußlauf des Dnieper und biegt dann nach Westen ab zum Dniepr und dann bis zum Schwarzen Meer. Man darf sich allerdings darunter keine feste Verteidigungslinie von zusammenhängenden Stützpunkten vorstellen. Wohl dürften an einzelnen Stellen Stützpunkte vorhanden sein, im allgemeinen aber handelt es sich um eine Mischung aus solchen Befestigungen und natürlichen Hindernissen der Landschaft, Flußläufen usw. Ob es den Sowjettruppen noch möglich sein wird, in oder hinter dieser Linie neue Befestigungen anzulegen, läßt sich vorerst nicht beurteilen. Immerhin muß man damit rechnen, daß sich innerhalb dieser Linie noch erbitterte Kämpfe abspielen werden. Die feindliche Truppenführung wird sicher alles versuchen, diese Linie, die den Namen des obersten Bolschewiken führt, zu verteidigen, zumal hinter dieser Linie das offene Land ungeschützt daliegt. Im übrigen dürfte die deutsche Luftwaffe sich dieser Befestigungen ernstlich annehmen. Sie hat bereits in den letzten Tagen erfolgreich in die Erdkämpfe eingegriffen, nachdem sie zunächst die Luft-herrschaft durch die Vernichtung von nahezu 5000 Feindflugzeugen erkämpft hatte. Wenn die Abschussziffer in Zukunft niedriger sein wird, so liegt das eben daran, daß die Sowjetluftwaffe nach den schweren Verlusten der ersten Tage stark zusammengeschmolzen ist und etwa noch vorhandene Reserven auf die ganze Frontbreite verteilen muß.

In der Agitation die in den sowjetrussischen Sendern zur Aufpeitschung der Massen betrieben wird, zeigt sich, daß in den großen Zentren eine starke Verwirrung, wenn nicht gar Widerstände gegen die Sowjetmacht eingetreten sind. In allen Sendern wurden die drakonischen Strafen gegen Desertion, Sabotage, defätistische Akte und die sich steigende Arbeitsunwilligkeit angedroht. Bezeichnend für das Durch-einander in sowjetischen Kreisen ist auch die Tatsache, daß die Sowjetregierung der Ukraine von Kiew nach Charkow geflüchtet ist.

Wie Riga genommen wurde

Hervorragende Tat einer Vorausabteilung

Bei den heißen Kämpfen um Riga hat sich eine deutsche Vorausabteilung unter Führung von Oberst Lasch hervorragende Verdienste erworben. Durch ihren schnellen Vorstoß ermöglichte sie die schnelle Einnahme der mit starken sowjetischen Kräften besetzte Stadt.

Während bolschewistische Infanterie, unterstützt von schweren Panzerverbänden, die Außenbezirke Rigas zäh verteidigte, fiel plötzlich im Dämmer der hereinbrechenden Nacht die deutsche Vorausabteilung vor. Panzerjäger stürzten nach vorn und hämmerten ihre Granaten in die rollenden bolschewistischen Panzerkampfwagen, wodurch 30 zerstört und in Brand gesetzt auf der Straße liegen blieben. Auf seinem Gesicht stand das Kommando, Oberst Lasch, seine weiteren Befehle, ließ einen dichten Waldabschnitt unter Feuer nehmen und verschiebte sich dann mit Infanteriegruppen weiter vor. Im Dunkel der Nacht wurde der Angriff näher und näher an die bolschewistischen Stellungen herangetragen. Im Hüllentempo huschte eine motorisierte Infanterie-Einheit über die Einfallsstraße nach Riga hinein. Vor einem Wirrwarr vernichteter bolschewistischer Panzerkampfwagen türschten die Bremsen, die Wagen und Räder verhielten, und in blitzartigem Vorstoß stürmten die deutschen Soldaten in den Sudteil Rigas hinein. Erbitterte Straßenkämpfe entbrannten. Ein Keller, in dem sich etwa fünfzig Bolschewiken eingekerkert hatten, wurde mit Sandgranaten ausgeräuchert. Maschinengewehr-salven strichen die Kronen der Häuser ab, aus denen die bolschewistischen Soldaten ihr hinterhältiges Feuer eröffneten. Schnell war der erbitterte Widerstand gebrochen. Weitere Truppenteile rückten nach und nahmen Riga endgültig in deutschen Besitz.

Dänemark fordert Schließung der USA-Konulate

Im Hinblick auf die Tatsache, daß die amerikanische Regierung es den von der dänischen Regierung anerkannten Konsulatsbeamten in den Vereinigten Staaten unmöglich gemacht hat, dort ihre Tätigkeit weiterhin auszuüben, hat die dänische Regierung ebenso wie andere europäische Regierungen die amerikanische Regierung eruchtet, die Heimreise der in Dänemark befindlichen amerikanischen Konsulatsbeamten zu veranlassen.

Expreser an Finnland

Blaumeiß-Buch enthüllt die Taktik Moskaus

Die finnische Presse ist ganz von den militärischen Ereignissen entzückt. Dabei nimmt naturgemäß der erste finnische Heeresbericht die hervorragendste Stelle ein. Die Tatsache, daß die Finnen zusammen mit den Deutschen überall die Grenze überschritten haben, hat den stärksten Eindruck gemacht, ebenso die Vernichtung von 48 feindlichen Flugzeugen. Bei den deutschen militärischen Erfolgen ist es vor allem die sich nun allmählich abzeichnende Vernichtung größerer Teile der Sowjetfront, die in großen Ueberschriften auf den ersten Seiten der Blätter gewürdigt wird.

Besondere Beachtung findet auch der Hilferuf Stalins, den man als einen letzten verzweifelten Widerstandes bezeichnet.

Ferner zitieren die Blätter Auszüge aus dem jetzt erscheinenden finnischen Blaumeiß-Buch.

Dabei wird die Einmischung der Sowjetunion in die inneren finnischen Angelegenheiten hervorgehoben und als besonders bezeichnend die Expresung des Rücktritts des Ministers Tanner und die Einmischung in die Wahl des Staatspräsidenten herausgestellt.

Die Sowjetunion operierte dabei immer mit dem Argument, daß, falls ihre Wünsche nicht berücksichtigt würden, Finnland nicht einen Frieden, sondern den Krieg mit der Sowjetunion wolle. Die gleiche Einstellung wurde von Molotow auch betreffend der provokatorischen und Unruhe stiftenden Tätigkeit des „Vereins für Frieden und Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Finnland“ mehrmals zum Ausdruck gebracht. Als die Anführer der damaligen Demonstrationen ver-

haftet wurden, gaben sie beim Verhör zu, daß sie gewaltige Geldmittel oder sonstige Unterstützungen von der Sowjetunion erhalten hätten und daß man sie lieber in Ruhe lassen sollte, denn sonst würde von Seiten der Sowjetunion eine effektive Hilfe nicht ausbleiben. Während der Vorbereitung der Präsidentenwahl erklärte Molotow dem finnischen Gesandten am 6. Dezember, daß die Sowjetunion sich nicht in die inneren Verhältnisse Finnlands einmischen wolle. Sie verfolgte aber „sehr aufmerksam“ die Vorbereitungen der Präsidentenwahl.

Die Sowjetunion wolle keine Kandidaten vorschlagen, aber falls solche Personen wie Tanner, Kivimäki, Mannerheim oder Svinhufvud gewählt werden sollten, so würde die Sowjetunion daraus den Schluß ziehen, daß Finnland nicht eine Erfüllung des Friedensvertrages, sondern den Krieg mit der Sowjetunion wüßte.

Diese Expresung ist einer der markantesten Beweise für die Einmischung in die inneren finnischen Angelegenheiten von Seiten des Bolschewismus.

„Suomen Sosialidemokraatti“ und „Hufvudstädsbladet“ behandeln in ihren Leitartikeln an erster Stelle den Wiedereintritt Tanners in die Regierung, wobei hervorgehoben wird, daß Tanner durch seine konsequente antibolschewistische Einstellung die finnische Arbeiterschaft von einer kommunistischen Durchdringung bewahrt habe. Er sei daher nur eine Art der Wiedergutmachung, wenn dieser Mann heute wieder in die leitende Stellung zurückkehrt.

20 000 Mann übergelaufen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Nachdem sie ihre politischen Kommissare erschossen hatten, sind heute 20 000 Mann der bei Minsk noch eingeschlossenen Teile der Sowjetarmee übergelaufen.

Das Ritterkreuz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See L o p p.

Unteroffizier und Geleiter ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant M i l e y, Kompaniechef in einem Schützenregiment;

Leutnant L o l l, Zugführer in einem Pionier-Bataillon;
Leutnant G r a b e r t, Führer eines Sonderkommandos;
Leutnant D r o s t e, Stützpunktleiter in einem Infanterieregiment;

Oberjäger S a n d n e r, Gruppenführer in einem Gebirgsjägerregiment;

Geleiter B a l t i n e r, Spähtruppführer in einem Gebirgsjägerregiment.

Er fiel bei stolzer Tat

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Leutnant S c h n e e g e, Pionierzugführer in einem Infanterieregiment.

Arbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung

Auf einer Reichstagung des Reichsausschusses der Desinfektoren und Schädlingsbekämpfer im Reichamt „Freie Berufe“ der Deutschen Arbeitsfront wurde am 4. Juli die Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung beschlossen.



Triviales Spiel der Sowjetmachthaber

Aufpörschung mit erpreßten Unterschriften.

Nach einer in einer schwedischen Zeitung wiedergegebenen Meldung aus Moskau soll sich die neue „lebende orthodoxe Kirche“ mit der alten russischen Kirche verbündet und einen großen Agitationsfeldzug begonnen haben. In diesem Agitationsfeldzug werden alle gläubigen Christen aufgefordert, für das Vaterland zu kämpfen. Eine diesbezügliche Postkarte soll von Primas Vitaly unterzeichnet sein. Der Erzbischof Alexander Bedensky forderte dieser Meldung zufolge angeblich alle Mitglieder der Kirche auf, „zur Waffe zu greifen, um den Kampf, den das Vaterland gegen den bösen Hitler, der den Weltkrieg begonnen habe, führe, zu unterstützen.“

Mit unter Gewalt erpreßten Unterschriften versuchen die Krenel-Machthaber das Theater fortzusetzen, das sie mit ihren „Wittgottesdiensten“ eröffneten. Sie erhoffen, durch solche Mandover ihre zahllosen Priester mörder zu machen und das Volk für ihren Krieg aufzubereiten. Der Absicht ganz Europas richtet sich dabei nicht zuletzt gegen London, das zu solch frivolem Spiel seine Hand gibt.

Zwangsarbeit für jüdische Gerüchtemacher

Mit Beginn des Feldzuges gegen die Bolschewisten haben die in der Slowakei noch immer in großer Zahl vorhandenen Juden sich neuerdings in der Verbreitung aller möglichen Grenzeldmärschen betätigt, so daß sich die Polizei zum Einschreiten veranlaßt sah. Bei verschiedenen Razzien wurde eine große Zahl Juden namentlich in Preßburg festgenommen, die nun, um ihnen ihr schmutziges Handwerk zu legen, zum Zwangsarbeitseinsatz herangezogen werden. Über wurden von dieser Maßnahme etwa 4000 Juden betroffen. Zahlreiche weitere Juden wurden wegen besonders haarschneidender Delikte vor Gericht gestellt und abgeurteilt.

Blamäsiges Vorrücken an der Finnland-Front

Die Alandsinseln besetzt.

Freitag früh um 1.30 Uhr gab das finnische Hauptquartier seinen ersten Heeresbericht heraus, in dem es u. a. heißt: „In den Landesgrenzen gab es kleinere Kämpfe an mehreren Stellen im Zusammenhang mit Aufklärungsaktivität, wobei der Versuch des Feindes, über unsere Grenzen zu dringen, überall zurückgewiesen wurde. An einigen Stellen haben sich unsere Truppen wichtiger Punkte in dem Gebiete jenseits der Grenze bemächtigt. Seitdem die deutschen und finnischen Truppen die Ostgrenze im nördlichen Finnland überschritten haben, ist das Vorrücken planmäßig vor sich gegangen. In der Gegend von Santol gab es ständige beiderseitige Artillerietätigkeit. An der Südfont handelt es sich vorzugsweise um Mörserangriffe, Patrouillen- und Erkundungstätigkeit. Um die Verteidigung der Alandsinseln durchzuführen, wurde die Inselgruppe besetzt. Ein feindliches Unterseeboot ist in unserer Minenzone gesunken. Unsere Luftstreitkräfte haben die Eisenbahnlinie und Wohnzentren gesichert und feindliche Transportzüge, Flugplätze und Knotenpunkte bombardiert. Unsere Jäger und Luftabwehr haben bis zum Abend des 2. Juli 48 Maschinen abgeschossen.“

Anzeichen der Verzweiflung

New-Yorker Zeitungen zur Rede Stalins.

Während „politische“ Kreise Londons sich nicht scheuen, den verzweifelten Hilferuf des Oberbolschewisten Stalin als eine „auffallende Verbindung von Offenheit und Festigkeit“ zu bezeichnen, und mit dieser widerlichen Lobhudelei für den neuen Bundesgenossen die innige Seelenverwandtschaft zwischen Blutofratze und Bolschewismus demonstrieren, versuchen die New-Yorker Zeitungen, den Ernst der Lage der Sowjetunion nicht mehr zu verheimlichen. In den Ueberschriften hebt die U.S.A.-Presse hervor, daß Stalin selbst eine Krise zugegeben und riesige deutsche Gewinne bestätigt habe. „New York Sun“ schreibt, daß die Rede Stalins das Eingeständnis schwerer Rückschläge sei. Sie sei zwar nicht die Rede eines schwer gebrochenen Mannes, enthalte aber mehr als ein Anzeichen der Verzweiflung. Stärker noch als die Menschenverluste würden sich die Verluste an Waffen und Flugzeugen für die Sowjetunion auswirken.

Marshall Betain an Deniz

Aus Vichy wird gemeldet: Anlässlich der Einnahme von Palmyra durch die britischen Streitkräfte hat der französische Staatschef Marshall Betain an den Oberkommandeur von Syrien, General Deniz, folgendes Telegramm gerichtet:

„Sagen Sie allen, die an Ihrer Seite kämpfen, daß ganz Frankreich ihren Kampf mit Anteilnahme verfolgt. Ich salutiere vor der tapferen Schar der Verteidiger von Palmyra, die erst nach einem dreizehntägigen verzweifelten Widerstand gegen zahlenmäßig und materiell weit überlegene Streitkräfte unterlegen ist. Ihr Opfer wird eine Quelle der Stärke für Frankreich bleiben.“

Abermals Angriff auf Beirut

Während der Nacht zum Freitag war die syrische Stadt Beirut erneut einem besonders schweren Angriff britischer Bomber ausgesetzt. Der Angriff dauerte etwa zwei Stunden und richtete sich ausschließlich gegen Wohnviertel. Über hundert Häuser wurden zerstört und zahlreiche Brände brachen aus. Unter der Zivilbevölkerung gab es mehrere Verletzte.

In maßgeblichen französischen Kreisen verläßt sich der Eindruck, daß die englische Luftwaffe versucht, Beirut systematisch in Trümmer zu legen.

Das Beweismaterial häuft sich

Bei ihrem siegreichen Vordringen auf Minja hob eine deutsche Truppeneinheit in einem Waldstück bei Dienitz einen Gefechtsstand der Sowjets aus. Mehrere höhere Offiziere der Sowjetarmee wurden gefangen genommen. Unter ihren Ausrüstungsstücken und auf dem Gefechtsstand fanden die deutschen Soldaten zahlreiche Generalstabskarten von den deutschen Ostgebieten. Mehrere dieser Karten waren mit taktischen Zeichen und Stabpfeilen versehen, die weit nach Ostpreußen und Pommern hineinreichten.

„Um die Errichtung eines einigen und gefunden Europas“

Bulgarische Zeitung zum Kampf gegen die Sowjet-Union

DNB Sofia, 4. Juli. Um die Errichtung eines einigen und gefunden Europas wird heute, wie das Regierungsblatt „Dnes“ schreibt, vor allem im Osten gekämpft. Der Feldzug des großen Führers Adolf Hitler gegen die Sowjetunion werde dem Bolschewismus eine bislang in der Welt noch nie dagewesene Ende bereiten. Für die Menschheit aber werde sich die Möglichkeit einer ruhigen und schöpferischen Entwicklung eröffnen. Sowjet werde der heutige Krieg gegen die Sowjetunion von allen ehrlichen und anständigen Menschen in der ganzen Welt begrüßt. Das einige und gesunde Europa werde kommen weil es von den tapfersten und berühmtesten Truppen der Welt erkämpft werde.

Der 15. Namenstag der HJ.

Festliche Rundgebung im Deutschen Nationaltheater

Der 15. Jahrestag der Namensgebung der Hitler-Jugend in Weimar erhielt seinen Auftakt durch eine erhebende Feierstunde am Vorabend des Tages im Deutschen Nationaltheater, die gleichzeitig auch die Eröffnung der vierten Wochenreihe der Weimarer Festspiele der deutschen Jugend bildete. Stabsführer Helmut Mödel ergriff in dieser Feierstunde das Wort, um einen Rückblick auf die Tage der Kampfzeit zu geben und der geschichtlichen Entscheidung zu gedenken, da der Führer der Jugend dieses Reiches seinen Namen gegeben hatte. Die Stadt Weimar und der Gau Thüringen seien dadurch für immer mit der Jugend verbunden. Zum Schluß richtete Stabsführer Mödel einen besonderen Gruß herzlicher Kameradschaft an General Vozzoni und die anwesenden italienischen Jugendführer.

Reichsleiter Baldur von Schirach ließ gleichfalls in seiner Ansprache noch einmal die Erlebnisse jener Tage aufklingen, als die Hitler-Jugend vor fünfzehn Jahren auf dem Reichsparteitag zu Weimar durch den Führer ihren Namen erhielt. Mannigfach seien die Ausstrahlungen Weimars im großdeutschen Raum in den vergangenen Jahrhunderten gewesen, und der deutschen Jugend, die hier von Jahr zu Jahr an den klassischen Stätten deutschen Geistes weilt, rief der Redner ins Gedächtnis, daß die wahre Größe aus der Einfachheit und der inneren Schau erwachsen muß. Der Reichs-

leiter kam sodann auf die gegenwärtig in Weimar stattfindenden Festspiele der deutschen Jugend zu sprechen.

Nachdem Baldur von Schirach die für die Hitler-Jugend in den vergangenen fünfzehn Jahren geleistete Arbeit kurz gewürdigt hatte, gedachte er in ehrenden Worten des Einflusses der jungen Deutschen im jetzigen Kriege. Viele Führer der Hitler-Jugend hätten ihre Treue zu Führer und Volk mit dem Tode besiegelt. Baldur von Schirach schloß mit den Sätzen: „Nicht allein das Große zu wollen, sondern das Große zu tun, ist entscheidend. Das hat uns Adolf Hitler vorgelebt. Wir tragen nicht nur seinen Namen, sondern wir tragen auch seine Idee. So wie seine Jugend durch ihn unsterblich ist, so ist er unsterblich durch sie. Generation auf Generation wird sich in seinem Geiste in Weimar versammeln, um das Treuegelübde zu erneuern.“

Die 15. Jahresfeier der Namensgebung der Hitler-Jugend fand ihren Abschluß mit der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel an den Armbrust-Gaststätten, wo im Jahre 1926 die großdeutsche Jugend den Namen des Führers erhielt. Diese Tafel trägt folgende Aufschrift: „In diesem Hause erhielt die Jugend Großdeutschlands auf dem Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am 4. Juli 1926 den Namen des Führers: Hitler-Jugend.“

Japanische Presse geißelt den sowjetischen Verrat

DNB Tokio, 4. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Presse, die mit reger Aufmerksamkeit alle Vorgänge auf der europäischen Kriegsschaubühne verfolgt und laufend die Ergebnisse der deutschen DNB-Berichte auf ihren Titelseiten in großen Schlagzeilen veröffentlicht, befaßt sich heute noch einmal unter Zugrundelegung der Führerproklamation mit der Vorgeschichte des deutsch-sowjetischen Krieges.

„Sofio Nitschi Nitschi“ führt in einem längeren Artikel aus, wenn die bolschewistischen Machthaber vorgeben, sie seien durch das deutsche Vorgehen überrascht worden, so sei das eine plumpe Täuschung der Weltöffentlichkeit. Tatsächlich habe die Sowjetunion schon seit Monaten 160 Divisionen an der deutschen Ostgrenze konzentriert und dies beweiße klar die sowjetischen Angriffsabsichten, was auch immer die Sowjets dagegen sagten. Bis vor wenigen Wochen hätte noch kein einziger deutscher Soldat an der deutsch-sowjetischen Grenze gestanden. Nur auf Grund der ständig wachsenden sowjetischen Bedrohung habe der Führer mit bewundernswertem Mut und in blühendem Entschluß die deutsche Armee in das bedrohte Gebiet geworfen. Hierdurch seien die Sowjets allerdings völlig überrascht worden. Der Führer habe in seiner Proklamation erstmalig erklärt, daß auch der serbische Verrat hauptsächlich von den Sowjets inszeniert war. Denn die Sowjetunion habe nicht nur mit Jugoslawen einen Nichtangriffspakt abgeschlossen, sondern durch das Versprechen von Waffenlieferungen den Balkanbrand überhaupt erst entzündet. England und die Sowjetunion hätten beabsichtigt

Deutschland während des Sommers auf dem Balkan zu beschäftigen, um inzwischen mit Unterstützung der Nordamerikaner ihre eigene Aufrüstung zu vollenden. Mit überlegener Ruhe habe der Führer in Kenntnis all dieser Pläne geschwiegen, bis er im gegebenen Augenblick die Kriegsabsichten seiner Gegner zu Tage kommen ließ.

Im Hinblick auf die Verlautbarungen des Premierministers Konohe und des Außenministers Matsuda nach Abschluß der unter Vorbehalt des Senno abgehaltenen Konferenz weisen die japanischen Zeitungen einmütig auf die Notwendigkeit eines festeren Zusammengehens des gesamten japanischen Volkes hin.

„Sontori Schimbun“ meint, alle Anzeichen sprächen dafür, daß die USA den Krieg mit der Sowjetunion als Atembank für England und damit als eine ideale Gelegenheit ansehnen, den eisernen Ring um Japan enger zu knüpfen. Angefichts der jüngsten Symptome dieser Art müsse man nicht nur die Entwicklung des deutsch-sowjetischen Krieges mit Interesse verfolgen, sondern auch alle Verschwörungen scharf im Auge behalten, die sich hinter den Rauchwolken des Rußland-Krieges gegen Japan entzünden. Hinter den Sätzen der Regierungserklärungen habe man einen tieferen Sinn zu erfassen. Für das japanische Volk aber gebe es nur eines, schreibt die Zeitung nämlich die restlose Erfüllung des Wunsches des Senno. Die Regierung solle gemäß des Auftrages des Senno verfahren und das Volk müsse in opferbereiter Pflichterfüllung mit der Regierung Hand in Hand gehen.

Aufschlußreiche Kartenblätter

Neue Beweise für die Moskauer Angriffsabsichten

Die Beweise für die Angriffsabsichten der Moskauer bolschewistischen Machthaber auf Großdeutschland häufen sich in zunehmendem Maße. Der neueste Beitrag für diese Feststellung wird von der kämpfenden deutsche Truppe im Osten erbracht. Im Süden der Front wurde am 29. Juni 1941 nach der Gefangennahme eines höheren sowjetischen Stabes eine in vielen Kästen verpackte Ausstattung mit Karten in kleinem Maßstab vorgefunden. Die Kartenblätter reichen nach Westen — von Moskau aus gesehen — bis zu der Linie Jülich, Berlin, Dresden, Prag, Graz, Künigsberg und Jüme. Die Kartenblätter beweisen, daß Moskau schon seit geraumer Zeit sich mit klaren Angriffsabsichten auf Großdeutschland trug.

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt im Osten geriet mit Tausenden von Bolschewisten aller Waffengattungen auch der Kommandeur des 4. sowjetischen Schützenkorps in deutsche Gefangenschaft. In seinem Gepäck wurde neben wertvollen Aufzeichnungen in Tagebuchform und anderen Dokumenten eine Generalstabskarte aufgefunden.

Den. Diese Karte enthält wichtige Einzelzeichnungen, aus denen die Angriffsabsichten der Sowjets gegen Deutschland hervorgehen.

Der bolschewistische Leutnant Kojaschow Alex Pawlowic erklärte bei seiner Gefangennahme, daß in der sowjetischen Armee seit langem die Gewissheit über einen deutsch-russischen Krieg bestanden hätte. Die Sowjetunion hatte die bestimmte Absicht, Deutschland noch vor Einbruch der Ernte anzugreifen.

Leutnant Pawlowic, der 22 Jahre ist und einem Infanterie-Regiment angehört, erklärte weiter, daß sie seit etwa zwei Wochen kriegsmäßig ausgerüstet worden wären und u. a. auch ihre Erkennungsmarken erhalten hätten. Sein Regiment hat für den Angriffsbeginn den Auftrag erhalten, Deutsch-Przemysl von Westen und Osten zu umfassen, während die Heeresgruppe Kiew dazu bestimmt gewesen war, in das Gebiet der ehemaligen Tschecho-Slowakei durchzustoßen.

Gemeiner britischer Mord

Schwimmende deutsche Soldaten erschossen

In dem nordgriechischen Hafen Kavalla lief Mitte Mai das Rettungsboot eines griechischen Motorreglers ein, dessen Besatzung unter dem Eindruck eines grauenhaften Erlebnisses stand. Die geretteten griechischen Seeleute berichteten, daß ihr kleiner Fischkutter von einem britischen Unterseeboot versenkt wurde, während die griechische Besatzung zusammen mit den griechischen Passagieren sich in das Rettungsboot des Motorreglers habe retten dürfen, wurde die deutsche Besatzung im Wasser schwimmend von den britischen Matrosen mit Maschinengewehren erschossen.

Ehe von deutscher Seite eine Veröffentlichung dieses Vorganges vorgenommen wurde, der an die Fälle „King Stephen“, „Baralong“ und „Cossack“ erinnert, wurde eine eidliche Vernehmung des Kapitäns und der Besatzung des griechischen Motorreglers in Anwesenheit neutraler Ausländer durchgeführt. Das Ergebnis dieser gewissenhaften und eingehenden Vernehmung bestätigt, daß die Briten mit ungläublicher Gemeinheit und menschenunwürdiger Rohheit ein Verbrechen begangen haben. Die neutralen Ausländer haben während der Verhandlung und in ihren Berichten mit tiefem Abscheu von dem gemeinen Mord der Briten Kenntnis genommen.

Die von dem griechischen Kapitän und sämtlichen fünf Mitglieder seiner Besatzung unterschriebene eidliche Aussage lautet: „Der 35 Tonnen große Motorregler „Dista Parasfob“ wurde am 20. Mai 1941 um 12.00 Uhr auf der Fahrt von der Insel Lemnos nach Kavalla 20 Seemeilen nordwestlich von Rafton von einem britischen Unterseeboot aus 1000 Meter Entfernung durch vier Schüsse über das Schiff angehalten. An Bord befanden sich außer der griechischen Besatzung ein deutscher Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann. Das Schiff stoppte sofort, und ein griechischer Matrose winkte mit einem weißen Tuche.“

Trotzdem wurde der deutsche Offizier vom Turm des inzwischen längsgeleits gegangenen Unterseebootes aus mit der Pistole beschossen. Ein Offizier des britischen Unterseebootes forderte die griechische Besatzung auf, in das Rettungsboot zu gehen. Die deutschen Soldaten wurden sodann mit einem Maschinengewehr bedroht und gezwungen, sich unter Deck zu begeben. Darauf eröffnete das Unterseeboot aus nächster Entfernung das Geschützfeuer auf den Motorregler, der sofort in

Brand geriet und rasch sank. Mit teilweise brennenden Uniformen sprangen die deutschen Soldaten ins Wasser und wurden, im Wasser schwimmend, solange mit Maschinengewehren beschossen, bis alle getroffen und untergegangen waren. Die griechische Besatzung war in einer Entfernung von 30 Metern Zeuge dieses grausigen Vorganges von Anfang bis zu Ende.“

Mit tiefster Empörung wird das deutsche Volk die Kunde von diesem unerhörten gemeinen Verbrechen der Briten aufnehmen. Diese Mordtat britischer Matrosen zeugt von einer beispiellosen viehischen Verrohung, die geradezu eine typische Eigenschaft des angelsächsischen Volkes darstellt. Und diese Kriechlinge spielen sich vor der Welt als „Hüter der Zivilisation und Kultur“ auf. Deutschland wird aus dem rohen und unmenschlichen Verhalten der britischen Kriegsmarine die entsprechenden Folgerungen ziehen, dessen kann man in London gewiß sein.

Entsetzen und Ekel

Der neue Mord der britischen Kriegsmarine, der die Methoden der englischen Kriegsführung sinnfällig kennzeichnet, hat in der Welt tiefen Abscheu und einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Auf Grund der authentischen Berichte in der „Neuen Züricher Zeitung“, der „Suisse“, der spanischen Nachrichtenagentur „Ere“ sowie der bulgarischen Zeitung „Trot“ liegen aus allen Teilen der Welt ausführliche Pressestimmen vor, in denen dieses neue britische Verbrechen einseitig gebrandmarkt wird.

Ueberzeugung der Freiwilligenlisten

Zurückstellung zahlreicher Freiwilliger erforderlich

Der Gauleiter der Falange in Barcelona, Correa, erklärte nach dem Abschluß der Freiwilligen-Einschreibung, daß die Meldungen die vorgesehene Höhe weit überschritten hätten. Über 200 Offiziere und Unteroffiziere sowie alle Freiwilligen unter zwanzig Jahren hätten zum größten Teil bei den betroffenen zurückgestellt werden müssen.

Der Arbeitseinsatz der Frau im Kriege

Welche Frauen kommen in Frage?

Der Aufruf des Führers an die deutschen Frauen zum Arbeitseinsatz, soweit sie noch nicht einen Arbeitsplatz haben, hat größten Widerhall gefunden. Zahllose Frauen haben sich inzwischen der Wirtschaft zur Verfügung gestellt und tragen so durch ihre Mitarbeit an großen Aufgaben dazu bei, den Sieg erringen zu helfen. Einige immer wieder auftauchende Fragen von Seiten der Frauen, die einen Arbeitsplatz zu übernehmen wünschen, haben die Schriftleitung des Dresdner „Freiheitskampfes“ zu einer Unterredung mit dem Leiter des Arbeitsamtes Dresden, Präsident Dr. Vint, veranlaßt, deren Ergebnis wir nachstehend veröffentlichen.

Bis zu welcher Altersgrenze ist der Kriegseinsatz der Frauen erwünscht?

Keine Frau ist ausgeschlossen, die sich noch zu regelmäßiger Mitarbeit fähig fühlt. Die zu leistenden Arbeiten sind zum Teil leichter und einfacher Natur, so daß, wenn erforderlich, auf beschränkte Leistungsfähigkeit Rücksicht genommen werden kann. Den Frauen, die älter sind als vierzig Jahre und die bisher Verursarber nicht geleistet haben bleibt es freigestellt ob sie sich zur Mitarbeit in der Kriegswirtschaft fähig fühlen.

Sollen sich auch Mütter zum Kriegseinsatz melden? Wie werden dann deren Kinder versorgt?

Die Einsatzbereitschaft wird von ledigen und kinderlos verheirateten Frauen erwartet, desgleichen von Frauen mit Kindern über 14 Jahre oder mit Kindern, die von Angehörigen ausreichend betreut werden oder in Kindertagesstätten untergebracht werden können.

Für welche Dauer ist der Arbeitseinsatz geplant? Wann ist ein Ausscheiden möglich?

Bei Dienstverpflichtungen wird die Zeit der Mitarbeit jeweils im Dienstpflichtbescheid festgelegt (z. B.: „Bis zur Beendigung des Krieges“). Bei freiwilliger Arbeitsaufnahme wird die Zustimmung des Arbeitsamtes zum Ausscheiden aus der Arbeit in Aussicht gestellt, wenn gesundheitliche oder familiäre Gründe eine solche Zustimmung erfordern; auch ist das Arbeitsamt bestrebt, nach angemessener Beschäftigungsdauer für eine Ablösung solcher Frauen und Mädchen zu sorgen, die bisher keine Verursarber verrichtet haben und durch die nebenher im Haushalt zu leistenden Arbeiten besonders belastet sind.

Ist Halbtagsarbeit möglich?

Halbtagsarbeit ist in vielen Betrieben der Kriegswirtschaft möglich. Frauen, die mit Rücksicht auf ihre Aufgaben im Haushalt und der Familie Ganztagsarbeit nicht übernehmen können, werden zur Halbtagsarbeit angeleitet und können dann leicht einseitig von den Betrieben zur Ganztagsarbeit herangezogen werden.

Wer kann vom Einsatz freigestellt werden?

Es werden zum Kriegseinsatz nicht herangezogen Frauen, die nachweislich pflegebedürftige nahe Angehörige zu versorgen haben, Frauen, die nachweislich als mitbewohnende Familienangehörige in einem lebenswichtigen Betrieb (z. B. Bäckerei, Fleischerei) voll beschäftigt sind und nicht nur gelegentlich mitarbeiten, Frauen, die das Geschäft des eingelegenen Chemannes weiterführen, und Frauen, die durch regelmäßige ehrenamtliche Tätigkeit so in Anspruch genommen sind, daß sie nicht wenigstens halbtagsweise in einem Betrieb tätig sein können.

Muß die im Kriegseinsatz arbeitende Frau auch ein Arbeitsbuch erhalten?

An Stelle des für jede Beschäftigungsaufnahme notwendigen Arbeitsbuches wird Frauen, die nur für die Kriegsdauer tätig sind, vom Arbeitsamt eine Ersatzkarte ausgestellt.

Manche Frauen stellen die Frage: Warum gerade ich und nicht die anderen? Was ist auf diesen Einwand zu erwidern?

Zimmer wieder wird die Einwand erhoben, daß Frauen, die ebenso sehr oder mehr noch als andere zur Mitarbeit berufen wären, sich heute noch einer durchaus möglichen Mitarbeit in der Kriegswirtschaft entziehen. Es erscheint nicht richtig, aus solchen Gründen die Arbeit in der Kriegswirtschaft abzulehnen. Richtiger ist es, die Zahl solcher Frauen, die noch Zurückhaltung üben, dadurch zu verringern, daß man selbst die Mitarbeit in der Kriegswirtschaft annimmt.

Wird der Arbeitslohn für den Kriegseinsatz bei Soldatenfrauen auf den Familienunterhalt angerechnet?

Ja, aber nur in beschränktem Umfang. Die Anrechnung des Arbeitsverdienstes auf den Familienunterhalt der Angehörigen Einberufenen wird vielfach als Härte empfunden. Deswegen aber die Mitarbeit abzulehnen oder von der Aufhebung der Anrechnung abhängig zu machen, wäre nicht vertretbar.

Bleibt der berufstätigen Frau noch Zeit zum Einhausen?

Nicht wegzuleugnen sind die Einkaufsschwierigkeiten für die in der Kriegswirtschaft tätigen Frauen, zum Beispiel beim Einkauf von Früchten. Verlässliche Rücksichtnahme der Geschäftsinhaber auf die Frauen muß daher dringend erwartet werden.

Vorschulen der Partei

Dr. Ley und Reichsminister Rust auf Ordensburg Southofen

Reichserziehungsminister Rust weckte als Gast von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Ordensburg Southofen und nahm an einer eindrucksvollen Morgenfeier teil. Die grundsätzlichen Ansprachen gipfelten in der gemeinsamen Auffassung, daß die Adolf-Hitler-Schulen als Vorschulen der Partei eine große Bedeutung für die Zukunft des Reiches haben.

Die danach besichtigten Einrichtungen bewiesen, daß die Reichsorganisationsleitung und das Hauptbildungsamt der Partei in Übereinstimmung mit der Reichsjugendführung im organisatorischen Aufbau von Anfang an die weitestmögliche Weite und Gründlichkeit dieser Aufgabe ins Auge gefaßt hatten.

Blattlausplage in Sicht!

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, müssen wir wiederum mit einem starken Auftreten der Blattläuse rechnen. Die grünen, grauen oder schwarzen Tierchen sitzen saugend in Massen auf der Unterseite der Blätter von Obstbäumen und Beerensträuchern, von Kohl- und anderen Gemüsepflanzen und von Herbarpflanzen aller Art. Die befallenen Blätter rollen sich zusammen, kräuseln sich und nehmen oft eine rötliche Farbe an. Selbstverständlich wird dadurch das Wachstum gehemmt und der Ertrag herabgesetzt. Bei den Obstbäumen kommt es außerdem oft zu einer Verkrüppelung der Früchte. Wie man sich der Blattläuse erwehren kann, ist aus einem Merkblatt ersichtlich, das vom Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft, Dresden 16, Stübelsallee 2, gegen Einsendung des einfachen Briefpostlos kostenlos abgegeben wird. Neben den Blattläusen selbst muß man auch die Ameisen bekämpfen, da diese zur Verbreitung der Blattläuse beitragen. (NSG)

Deutliches und Sächsisches

Fanfarenruf des Sieges

Es ist nun wieder die Zeit, da uns der Fanfarenruf des Sieges an die Lausprecher bannt und uns von den schier unfassbaren Waffertaten der deutschen Wehrmacht Kenntnis gibt. Jedesmal, wenn in diesen Tagen und Wochen der Geist unserer Kameraden, die Koffront erschossen“ uns daran erinnert, daß heute im gewaltigen Waffengang die älteste Rechnung des Nationalsozialismus die mit dem jüdisch-bolschewistischen Weltfeind, beglichen wird leitet ein aufrüttelnder Trommelwirbel zu dem neuen Siegesfanal über, an das sich die Millionen Rundfunkhörer seit es zum erstenmal erklang, mittlerweile gewöhnt haben.

Das Thema der neuen Siegesfanfare entstammt einem hymnischen Werk von Franz Liszt und soll das Kraftbewußtsein und die Siegesüberzeit des für die rechte Sache kämpfenden Mannes versinnbildlichen. Der Komponist selber nannte dieses Hauptthema seiner Sinfonische „Der Drommete Sturmsignal“ und als solches wirkt es heute in einer Zeit weltentscheidender Bedeutung auf ungezählte Rundfunkhörer mit unerschütterter Klangfülle und Sogkraft ein. In einem Kampfe, der die Kultur des Abendlandes gegen den Ansturm des Völkentums verteidigt, finden wir die wenigen Takte eines unserer größten Tonsetzer doppelt eindringlich als einen Kampfruf der gesamten Kulturwelt, die um ihren Bestand nicht Aus fast allen Ländern Europas strömen die Freiwilligen an den Schauplatz der endgültigen Auseinandersetzung mit dem Völkentum, und ihre Völker vernahmen im Zeichen des neuen Fanfarenrufes die Meldungen von den immer größer werdenden Siegen, die das deutsche Volksherr und seine Waffengefährtet in den Weiten des Ostens erkämpfen.

So wird uns diese neue Fanfare, die uns nach den vielen Fanfaren der übrigen Feldzüge dieses Krieges heute erklingt, auch zukünftig im Gedächtnis haften bleiben: ein Signal des Aufrufes in die neue Zeit des Abendlandes, ein Ruf zur Stolz und würdiger Haltung, ein aufrüttelndes Befehnis zu mannhafter Tat und siegesgewisser Kampfbereitschaft.

Pulsnitz, Kirchenmusik am Sonntag, den 6. Juli. G. Tartini: Andante für Violine und Klavier; Paul Klengel: Allegretto in d-moll a. d. Suite Nr. 2 in h-moll für Violine und Klavier; L. van Beethoven: Viten für Sopran und Orgel; Violine: Marianne Müller, Sopran: Hildegunde Becker, Begleitungen: Kantor Arthur Hoppe.

Mädelsjahrgang 1923 wird für weiblichen Arbeitsdienst gemustert. Im Anschluß an die bereits durchgeführte Erfassung werden die weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1923 nunmehr im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches, einschließlich der eingegliederten Ostgebiete und der Gebiete von Eupen, Malmédy und Moresnet, in der Zeit vom 21. 7. bis 30. 8. 1941 für den weiblichen Arbeitsdienst gemustert. Ueber die Musterung im Protektorat Böhmen und Mähren ergeht besondere Regelung. Zur Musterung werden alle erfahrene Dienstpflichtigen zu erscheinen. Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene sind nicht reichsarbeitsdienstpflichtig und zum Erscheinen bei der Musterung nicht verpflichtet. Zur Klarstellung wird darauf hingewiesen, daß die Dienstpflichtige einer Anordnung des Leiters des NSD-Meldeamtes, sich einer Untersuchung durch einen Sacharzt auf Kosten des NSD, zu unterziehen, Folge leisten muß. Es steht aber der Dienstpflichtigen frei, unentgeltlich auf eigene Kosten ein fachärztliches Gutachten beizubringen.

Kamenz. Wie schon mitgeteilt, werden morgen Sonntag im Sportbezirk Kamenz des NSRL die Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik durchgeführt. Es ist dies der erste Durchgang aller teilnehmenden Vereine, der zweite der Rückkampf, findet im August statt. Die Vereine der Kameradgastposten Kamenz und Pulsnitz des NSRL, treten am Sonntagvormittag 8.30 Uhr auf der Hitlerkampfbahn in Kamenz an. Von den größeren Vereinen nehmen die Turn- und Sportvereine von Pulsnitz Dorn, Oberlichtenau Breinig, Großröhrsdorf, Kamenz usw. teil. Ob die Kriegsspielgemeinschaft Kamenz mit antreten wird, entscheidet sich heute Sonnabend. Wenn diese mitmacht, wird mit einer weitlichen Verschärfung des Kampfes zu rechnen sein. Da übrigen sind die Erfolgsaussichten ganz offen.

Kamenz. Schwindlerin. Die Kriminalpolizei nahm eine von auswärts zugereiste Frau fest, die sich angeblich mit Graphologie beschäftigte und dabei auch wahr sagte. Dazu gab sie in drei Geschäften gelbe bedruckte Karten ab, die sie mit einer Schriftprobe dann einammelte. Ihre Tätigkeit war ein reiner Schwindel. Leider gibt es immer noch Volksgenossen, die für solche Dinge ihr Geld hinauswerfen.

Radeberg. Ein noch gut abgelaufener Unfall ereignete sich auf unserem Personenbahnhofe. Infolge eines Bremsversagens wurde der zur Gepäcksförderung dienende Elektriktrier von einem Zuge angefahren und dabei vollständig zertrümmert. Ebenso wurde der Eisenbahn und die Einfahrtsschienen des Bahnhofs auf ungefähr 10 Meter Länge stark beschädigt. Geistesgegenwärtig sprang der Führer des Elektriktriers vor dem Brannmenstos ab und blieb dadurch unverletzt.

Weißdorf Diebstahl. Aus dem Kleintierstall eines Schrebergartens wurden in der Nacht 2 Enten, 1 Hahn und 2 Hühner gestohlen. Es waren alles wertvolle Jungtiere und es besteht die Annahme daß der Dieb dieselben zum Kauf anbietet. Vor Erwerb derselben wird gewarnt und im gegebenen Falle gebeten der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Wischstwerda. Stubenbrand. In der Nacht entstand in der Gaststube bei Ziegenbalg ein Feuer, durch das der Schankisch verbrannte, während die übrigen Möbelstücke beschädigt wurden.

Wauen. Aus Fortunas Glückshorn. Ein Wehrmachtangehöriger gewann auf ein vom Glücksmann erstandenes Los 500 Mark. — In Weucha wurden 1000 Mark gezogen.

Gera. „Ich wollte doch nur eines!“ Auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte traf ein Arbeiter den Glücksmann und griff kurz entschlossen in dessen Postkasten. Statt des gewöhnlichen eines Loses hielt der Volksgenosse jedoch zwei Lose in der Hand und bemerkte dazu entschuldigend: „Ich wollte doch nur eins!“ Die Antwort: „Behalte beide, vielleicht hast Du Glück!“ sollte dann auch zur Wahrheit werden. Ein freies und einen Einmarkgewinn wurden ausgewiesen. Das freies erbrachte nochmals einen Gewinn über eine Mark, die in zwei neue Lose umgelegt wurde. Und darunter befand sich dann ein Fünfhundertler.

Illustration of a person working in a field with the text 'Ankern' (Anchoring) and a schedule: Beginn: 5. Juli 21,25 Uhr Ende: 6. Juli 4 44 Uhr; Beginn: 6. Juli 21,24 Uhr Ende: 7. Juli 4 44 Uhr

Keiner zu klein, Helfer zu sein

Gauleiter Martin Mutschmann hat zur Werbung für die Kindergruppen der NS-Frauenenschaft nachstehenden Aufruf erlassen:

Die Kindergruppen der NS-Frauenenschaft, die Deutsche Kinderschar, feiern 1941 das zehnte Jahr ihres Bestehens. Wir sind stolz darauf, daß die Wiege der Kindergruppen, die vom Führer für ganz Deutschland als erste nationalsozialistische Erziehungsgemeinschaft bestimmt sind, in unserem Sachjengau gestanden hat.

Viele von den Kindern, die bei Gründung der Deutschen Kinderschar die ersten Mitglieder gewesen sind, stehen heute schon als Soldat der Luft, zu Wasser und zu Lande im Kampf und Einsatz für Großdeutschland. Manche soldatische Tugend — Mut, Einsatzbereitschaft, Kameradschaft — wurde durch die Kinderschar in den Jungen und Mädchen gewendet und geübt, in den Organisationen der Hitler-Jugend dann erprobt und nun im harten Dienst des Soldatentums bewiesen.

Nicht früh genug kann die deutsche Jugend dazu erzogen werden. Es ist deshalb notwendig, daß unsere Kinderschar in der Deutschen Kinderschar als der Vorstufe zur HJ und BDM in einem Kameradschaftserlebnis stehen, das sie frühzeitig zu bewußten Deutschen erzieht. Den Kindern selbst wird auf kindgemäße Weise über frohes und heiteres Spiel bewußt gemacht, daß jeder dem Führer helfen und ihm schon von früh an dienen kann. Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein!

Das hat die Deutsche Kinderschar mit ihrer Fürsorge und Kameradschaft für die volks- und auslanddeutschen Kinder und Mütter bewiesen. Sie bringt Freude für unsere Soldaten, für unsere Lazarete, für unsere Mütter. Mit ihrer Seidentraupenzucht haben es die Kinder mit ermdacht, daß Jahr für Jahr Seide für Fallschirme erzeugt wird. Nicht zuletzt beweisen sie ihren Einsatz in ihren Gärten, die sie für den Führer pflegen und die besonders von Partei und Behörden gefördert werden.

Alle seelischen und körperlichen Werte, die dem deutschen Menschen eigen sind, werden damit den Kindern in der Gemeinschaft anezogen. Sie erfahren zugleich durch die Art und Durchführung des Kindergruppenlebens eine besondere gesundheitsliche Förderung. Die Deutsche Kinderschar unterstützt daher auch in besonderem Maße die Erziehungsarbeit des Elternhauses und der Schule.

Darum ist es mein Wunsch, alle sächsischen vier- bis zehnjährigen Jungen und Mädchen als die kleinsten Helfer und Helferinnen des Führers in der Deutschen Kinderschar, der jüngsten Organisation der NSDAP, zu wissen.

Martin Mutschmann

Wer nicht mitarbeiten will an dem Staat zu seinem Schutz, der gehört nicht zum Staat, der hat keine Rechte an dem Staat; er soll weichen aus dem Staat. Bismarck.



NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Süd Am Montag, 7. 7., 20 Uhr findet unser Gemeinschaftsabend im Bürgergarten statt. Unsere neuen Mitglieder werden gebeten zu kommen, da ihre offizielle Aufnahme erfolgt. Heil Hitler! Die Leiterin E. Schiele.

Motor-Kameradschaft 6 Der für morgen angeetzte Geländedienst fällt aus. Der Kameradschaftsführer.

Marine-HJ, 1/178 Schar 2 Morgen Sonntag, 6. 7., 9 Uhr Dienst am HJ-Heim Dorn. Windflaggen, Tampen und Sportkleidung ist mitzubringen! Der Scharführer.

Flieger-Gefolgschaft 2/178 Pulsnitz Am Sonntag stellt alles um 6.30 Uhr im Rittergut Dorn zum Flugdienst. Bei regnerischen Wetter haben alle in langen Hosen zu erscheinen. Der Flieger-Gefolgschaftsführer.

„BDM-Werk — Glaube und Schönheit“ Arbeitsgemeinschaft Werktarbeit Am Montag, 7. 7., 18.30 Uhr beginnt wieder unser Dienst. Mitzubringen ist Holz, Säge und Geld für die Kuchen.

Hitler-Jugend Schar 3/14 Obersteina, Niedersteina, Weißbach Sonntag, 6. 7., vormittags Schießen für HJ. Schar stellt pünktlich 10 Uhr bei Kluge. Erscheinen aller ist Pflicht. Der Scharführer.

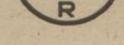


Bereitschaft (m) 2 Kamenz, Zug 1 Pulsnitz. Montag 7. 7., 20 Uhr Stellen am Geräteschuppen. i. V.: Schmidt.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Warum „Bayer“ Flugzeug?

Es genügt nicht allein, gute Heilmittel zu erzeugen, sie müssen auch schnellstens zur Stelle sein, wenn man ihrer bedarf. Für diese stete Bereitschaft sorgt die „Bayer“-Organisation mit eigenem Flugzeug, wenn andere Transportmittel nicht genügen.



Letzte Meldungen

Neue schwere Niederlage bei Einflugsberühen am Freitag In 24 Stunden 24 englische Flugzeuge abgeschossen

Berlin. Angriffsversuche britischer Flugzeuge am heutigen Tage an der Kanalküste führten abermals zu einer schweren Niederlage für den Feind. In Luftkämpfen wurden 8 Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire, durch Flakartillerie 2 Kampfflugzeuge vom Typ Bristol Blenheim und ein weiteres vom Typ Spitfire abgeschossen. 2 eigene Flugzeuge werden vermisst. Mit den Verlusten in der vergangenen Nacht, die sich auf 1 Kampfflugzeug erhöht haben, verlor die britische Luftwaffe damit in den letzten 24 Stunden bei Einflügen in das Reichsgebiet und an der Kanalküste insgesamt 24 Flugzeuge.

Australischer Zerstörer versenkt

San Sebastian. Der australische Marineminister Huogh hat dem englischen Nachrichtendienst zufolge den Verlust des australischen Zerstörers „Waterhen“ (1100 BRZ.) bekannt gegeben. Der Zerstörer sei während der Mittelmeeroperationen versenkt worden.

Vollständigung gegen den Bolschewismus in Oslo

Oslo. Auf den Leitfah „Verteidigt Norwegen in Finnland“ fand am Freitagabend auf einem der größten Plätze von Oslo eine Vollständigung statt gegen den Bolschewismus in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Vidkun Quisling stand.

Offiziersrevolte im Keime erstickt

Buenos Aires. Meldungen aus Usuncion zufolge ist es der paraguayischen Regierung, eine Offiziersrevolte im Keime zu erstickt.

Buchhalter(in)

mögl. mit Lohnrechnung vertraut von Textilbetrieb zum baldigen Antritt in angenehme Dauerstellung gesucht. Bewerbungen unter G 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sie erhalten:

Alete - Pelargon - Eledon - Milch

Kafeke-, Nestle-, Stempfle-Kindermehl

Lebertran:

Ossin-, Dr. Schieffer einfach und mit Lecithin, Malto Sello, Detavit mit Vitamine A und D

Malzextrakte

Rein, mit Eisen und mit Kalk

Windelhosen-Gummiunterlagen

Bio-Vitan die Blut- und Nervennahrung, ein Hämoglobin-Lecithin-Malzpräparat

Wirklich etwas ganz Besonderes!!

Casil-Paste, das idealste Hautpflegemittel, eine reine Lanolinpaste mit gefällter Kieselsäure und essigsaurer Tonerde in der

Mohrendrogerie F. Herberg Jnh. W. Polske.

Rumboid

nimmt man für ganz besonders ölige und fettige Berufswäsche, wo es ganz besonders gute Dienste am Washtag verrichtet.

Rumbo-Seifen-Werke, Freital-Sa. Hersteller der beliebten Rumbo-Seife wie des bevorzugten Rumbo-Überalles

Belehnung — Kauf — Verkauf

von Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmucksachen, Uhren Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestecke, Porzellane usw.

Leihhaus Karl Wahl DRESDEN-A. Amalienstraße 22, I. 9-13 und 14.30-17 Uhr, Sonnabend 9-15 Uhr.

Rundfunk-Reparaturen

werden ausgeführt im 1. Rundfunk-Geschäft

R. Müller, Pulsnitz M. S. Fernruf 250 am Mittelmühlteich

Kirchennachrichten

Pulsnitz, Sonntag, 6. 7.: 9 Uhr Gottesd. u. Weihe des neuen Michaelleuchters m. anschl. Abdm., M. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, M. 15 Uhr Gehörlosengottesdienst in der Ziegenbalgkapelle.

Dhorn, Sonntag 6. 7.: 9 Uhr Gottesdienst m. anschl. Abdm. R. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. R.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben:

Großröhrsdorf, Oberlehrer Johannes Engelmann.

Königsbrück, Ernst Rüdiger.

Wichoswerda, Frau Elise Weier geb. Pohl.

Kopfschmerz

der häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Auch bei beginnendem oder andauerndem Katarrh und anderen Störungen im Nasenrachenraum sei ein Versuch empfohlen. Versteht sich, dass es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Meissenpulver erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 gr.) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Filmveranstaltung

Die Gaufilmstelle der NSDAP., Gau Sachsen, zeigt am Montag, den 7. Juli 1941, 20 Uhr, im Gasthof zur Eiche, Dhorn

Jud Süß

Einen Film vom Leben und Treiben der jüdischen Rasse Als Beifilm: Die neueste Wochenschau.

Nachmittags 17 Uhr

Kinder-Vorstellung

Eintrittskarten im Vorverkauf sind bei sämtlichen Blockleitern erhältlich.

Zahlreichen Besuch erwartet die

NSDAP. Ortsgruppe Dhorn

Der geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgebung geben wir hiermit bekannt, daß die

Montags geschlossen

bleiben.

Die Fleischer-Innung von Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

Wir haben uns verlobt

Charlotte Hornuff

Gerhard Feige

Oberschirmstr. in einer Pz.-Jäg.-Abt.

Pulsnitz

Juli 1941

Leipzig, z. Zt. im Felde

Karl Krause

Irene Krause, geb. Siegel

Vermählte

Pulsnitz

5. Juli 1941

z. Zt. Königsbrück

Für die so zahlreichen Glückwünsche und Blumen-spenden zur Uebernahme des Bürgergarten danken wir allen hiermit aufs herzlichste Arthur Kunath und Frau

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.

Ohorn

Willi Hartmann und Frau Else, geb. Kaiser.



Für uns alle noch unfassbar, erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergessener, hoffnungsvoller, jüngster Sohn, treuer Bruder, Schwager, Neffe und Enkel

der Fallschirmjäger Gefreiter

Gerhard Großmann

im blühenden Alter von 20 Jahren auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Er ließ sein junges Leben für Volk und Vaterland.

Gott schenke Dir die ewige Ruh!

Lichtenberg 128

Die trauernden Eltern

Bruder z. Zt. im Felde

Schwägerin u. alle Angehörigen

Gestern verschied nach langer Krankheit unsere gute Mutter, Groß-, Schwiegermutter und Tante, Frau

Marie Stöckli, geb. Wacker

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer

Familie Willy Schöne

und Angehörige.

Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Gersdorf, 5. Juli 1941.

Die Beerdigung findet Dienstag 1/3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt. Freundschaftlich zugedachte Kranz-spenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben.

FELSENBUHNE KIMOM RATHEN



Karl-May-Spiele 1941

vom 28. Juni bis 31. August 1941

mittwochs, sonnabends und sonntags, 15 Uhr

„Winnetou“ von LUDWIG KÖRNER

Ab August wechselnd — nach vorheriger Ankündigung — „Preciosa“ von P. A. Wolf und „Die versunkene Glocke“ v. Gerhart Hauptmann

Vorverkauf: Buchhandlg. Ramm, Pirna, Reifeldhaus Dresden, Altmarkt, Dresdner Verkehrsverein, Dresden Hauptbahnhof, Verkehrsverein Bad Schandau, Reisebüro Bodenbach-Tetschen, Fernruf der Felsenbühne: Stadt Wehlen 114 und 237

Witwer

freiblebend, guter Charakter, in geordneten Verhältnissen lebend mit Hausgrundstück sucht einfache Frau oder Fräulein bis 46 Jahre

zwecks Heirat

kennen zu lernen.

Zuschriften unter G 5 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Ein flotter Gang

nur ohne Hühneraugen

durch

LEBEWOHL-

Fusspflege.

Gute Pianos

möglichst Förster zu kaufen gesucht (keine überalterten)

August Förster,

Pianofabrikanten

Waisenhausstr. 10

Dresdner Haus.

Immer daran denken

Foto-Arbeiten

sind bei Foto Jentsch in guten Händen!

Sühneraugen

Das sicherste Mittel, sich von Hühneraugen, Ballen und harter Haut zu befreien, besteht darin, morgens und abends SAHUKO-Sühneraugen-Tropfen aufzutragen.

Nach 6 Tagen kann man sie mit Stumpf und Stiel entfernen. Packung 65 Pf. Zu haben bei:

Fachdrogerie M. Jentsch Pulsnitz/Sa.

Für die unendlich vielen wohlthuenden Beweise der Teilnahme, die unserem lieben Entschlafenen

Reinhold Alwin Bergmann

noch im Tode ehrten und uns in unserem Schmerz Trost spendeten, sagen wir nur hierdurch unseren allerherzlichsten Dank

In stiller Trauer

Martha Bergmann, geb. Kreischo nebst Angehörigen

Pulsnitz M. S., den 5. Juli 1941.

Unseren innigen und tiefgefühlten Dank

möchten wir all denen aussprechen, die mit Liebe, Geld- und Blumenspenden, militärischen Ehrungen, mitfühlenden Worten und ehrendem Geleit meines innig geliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters

Georg Erwin Garten

Schütze in einem Landesschützen-Batl.

bei seinem Heimgang gedachten.

Helene verw. Garten

Luise und Ingrid

und Angehörige

Ohorn, am Begräbnistage



Unaufhaltbare Verfolgung

Beresina an mehreren Stellen überschritten — Sensationelle Dokumentenfunde über Sowjet-Angriffsabsichten 21 britische Flugzeuge bei Einflugversuchen abgeschossen

DNB, Führerhauptquartier, 4. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schwieriger Wegeverhältnisse schreitet die Verfolgung der sowjetrussischen Wehrmacht auf der ganzen Front unaufhaltbar vorwärts. Der abziehende Feind erleidet durch den rücksichtslos tief in das Hinterland greifenden Einsatz unserer Luftwaffe schwerste Einbußen.

In der Mitte der Angriffsfront wurde die Beresina an mehreren Stellen überschritten. Nördlich davon ist die lettisch-russische Grenze erreicht.

Unter dem am gestrigen Tage gestrichelten Deutematerial befinden sich auch Generalstabskarten, die den letzten Aufschluß über die Angriffsabsichten der sowjetrussischen Wehrmacht ergeben. Diese Angriffsabsichten werden auch dadurch belegt, daß nunmehr ein genauer Ueberblick über die in letzter Zeit vorgenommene gewaltige Vermehrung der sowjetrussischen Flugplätze an unserer Ostgrenze vorliegt. Während vor der Besetzung durch die Sowjetwehrmacht in Bessarabien, Polen, Litauen, Lettland und Estland insgesamt nur 90 Flugplätze vorhanden waren, ist diese Zahl in der kurzen Zwischenzeit auf 814 zum Teil befestigter Flugplätze angewachsen.

Eine durch besonders beauftragte Offiziere vorgenommene Untersuchung der eroberten sowjetrussischen Flugplätze hat ergeben, daß die am 22. Juni als am Boden vernichtet gemeldete Zahl von Flugzeugen um 20 bis 25 Prozent höher ist, als zunächst durch Luftbeobachtung festgestellt werden konnte.

Im Kampf gegen Großbritannien verfehlte die Luftwaffe vor der britischen Küste zwei Bewacher mit zusammen 1000 MW und beschädigte bei Landeend ein größeres Handelsfahrzeug durch Bombentreffer. Tages- und Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen Hafenanlagen im Südwesten und Südosten der Insel.

Bei Angriffsversuchen britischer Flugzeuge an der Kanalfront schossen Jäger und Flakartillerie am gestrigen Tage elf feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In Bremen entstanden unbedeutende wehrwirtschaftliche Schäden. Dachstuhlbrände, vor allem in Dortmund, konnten bald gelöscht werden. Jäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Der Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Hipp, und der Kommandeur eines Artillerie-Regiments, Oberst Welter, sowie der Oberleutnant Hadenstamm, der Oberfeldwebel Petermann und der Schütze Ansin eines Kraftschützenbataillons zeichneten sich durch hervorragende Tapferkeit aus.

In Luftkämpfen der letzten Tage errang Hauptmann De laun seinen 54., Oberleutnant Franziska seinen 21. Luftsieg.

814 Sowjetflugplätze im Grenzgebiet!

Der gegenwärtige Machthaber im Kreml, Stalin, hat in seiner ersten Rundfunkrede das zynische Geständnis abgelegt, daß die Sowjetunion vor einhalb Jahren den Pakt mit Deutschland abgeschlossen habe, um in aller Ruhe den Angriff gegen das Reichsgebiet vorbereiten zu können. Diese Ueberfallabsichten des Kremls sind jetzt durch einen aufsehenerregenden Fund in vollem Umfang bestätigt worden. Bei der Sichtung des Deutematerials stieß man auf sowjetrussische Generalstabskarten, aus denen die Massierung der Sowjetluftwaffe in unmittelbarer Nähe der deutschen Ostgrenze deutlich hervorgeht. Bevor Moskau die baltischen Randstaaten Estland, Lettland, Litauen sowie das bessarabische Gebiet an sich riß, gab es in diesen Staaten — einschließlich Dnipolens — nur 90 Flugplätze. Seit der Besetzung dieser Gebiete durch die Sowjetarmee hat sich diese Zahl verneunfacht. Nicht weniger als 814 Flugplätze waren von den Sowjets im Grenzgebiet neu angelegt und auf das Beste ausgebaut worden. Tausende und aber Tausende von Flugzeugen wurden auf diesen Plätzen für den geplanten Ueberfall auf Deutschland ebenso bereitgehalten, wie die Sowjetunion zahllose Panzerkampfwagen im Angesicht der deutschen Grenze massiert hatten. Hätte Sowjetrußland, wie es jetzt läugerlich bezieht, nur seine Grenzen verteidigen wollen, dann hätte es wahrhaftig nicht einer derartigen Anhäufung von Angriffsmitteln schweifer Art im Grenzgebiet bedurft. Im übrigen ist der Zweck der Ansammlung der Sowjetstreitkräfte inzwischen ja auch von englischer Seite offen zugegeben worden. Während die deutsche Wehrmacht mit der Niederkämpfung der britischen Insel beschäftigt sein würde, sollte, so hatte man in London spekuliert, die Sowjetarmee den heimtückischen Dolchstoß in den Rücken Deutschlands führen. In Moskau wartete man nur noch auf den günstigen Augenblick, um das verräterische Spiel in die Tat umzusetzen. Der bligartige Gegenstoß des Führers hat durch das bolschewistische-plutokratische Komplott einen großen Strich gemacht. Die moskowitzischen Angriffsarmeen wurden zerstückelt und unter ungeheuren Verlusten an Menschen und Material nach Osten zurückgeworfen.

Inzwischen geht die Verfolgung der Sowjetwehrmacht auf der ganzen Front unaufhaltbar vorwärts. Wie das Oberkommando der Wehrmacht in seinem neuesten Bericht mitteilt. Von einem geordneten Rückzug kann keine Rede sein, denn die deutsche Luftwaffe löst unausgesetzt die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, während gleichzeitig die vorstürmenden Divisionen der deutschen Wehrmacht von Sowjetrußland auf den Feind bleiben. In Galizien ist bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes die alte Weltkriegsregelung von 1917 überschritten worden. Der Kessel weißer Wirt hat sich weiter verengt. Der Beresina-Fluß östlich dieser Stadt ist bereits an mehreren Stellen überschritten und damit der Angriff schon weit in das alte sowjetrussische Gebiet vorgetragen. Auch auf den beiden Flügeln der sich über 2700 Kilometer hin erstreckenden riesigen Front geht es vorwärts. Im Süden sind die deutschen und rumänischen Truppen nach der Ueberbrechung des Bruch in fortgeschrittenem Angriff in Richtung auf den Dnjestr, auf dem nördlichen Abschnitt ist die lettisch-sowjetrussische Grenze bereits erreicht, und in den baltischen Ländern stehen unsere Truppen jenseits der Düna, während sich im hohen Norden ebenfalls der Vormarsch planmäßig abwickelt.

Wenn man heute in Moskau und in London seine letzte Hoffnung auf den weiten sowjetrussischen „Raum“ setzt und unter Anspielung auf den napoleonischen Feldzug im Jahre 1812 abschließend doch eine deutsche Niederlage voraussetzen zu können glaubt, dann kann man diese Parallelen nur als völlig abwegig bezeichnen. Die Komantik des Raumes, die in früheren Zeiten so großen Einbruch gemacht hat, zerbricht heute vor den harten Tatsachen. Während die sowjetrussische Führung mit den schweren Verlusten ihrer Luft- und Panzerkräfte die Beherrschung der eigenen Operationsräume immer mehr verliert, findet die deutsche Führung Unterstützung von den Mitteln moderner Technik das weite Feld, auf dem sie ihre großen operativen Pläne erst voll zur Durchführung

bringen kann. Weder Hitze, noch Kälte, noch Entfernungen können die deutschen motorisierten Divisionen in ihrem Sturm- lauf gegen den Volkseindwurm aufhalten.

Britischer Panzervorstoß abgewiesen

Eisenbahnzentrum östlich Warsa Matruel bombardiert.

DNB, Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurde ein Vorstoß englischer Panzer durch unser Feuer abgewiesen. Unsere Luftverbände haben weiterhin die Befestigungsanlagen von Tobruk mit Bomben belegt und ein wichtiges Eisenbahnzentrum östlich von Marsa Matruel bombardiert. Der Feind hat Einfüge auf Tripolis und einige Ortschaften im Gebiet von Benghasi durchgeführt, die Schäden an Wohnhäusern und einige Opfer verursachten.“

In Ostafrika hat eine unserer Kolonnen einen erbitterten Kampf südlich von Core (Galla und Sidamo) mit Erfolg abgeschlossen und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Englische Flugzeuge haben bei einem Einfüge im Abschnitt von Gondar ein Lazarett getroffen. Ein Flugzeug wurde von unserer Bodeneinheit brennend zum Absturz gebracht.“



Zeichnung: Gihner-Deutscher Matern-Verlag (M.)

Glänzende Waffentaten deutscher Infanterie

Bei den Kämpfen vor Dubno verrichtete eine deutsche Infanteriedivision im Angriff gegen starke bolschewistische Panzerkräfte in zwei Tagen 98 Panzerkampfwagen, darunter eine Anzahl schwerer 52-Tonnen-Panzerkampfwagen. Eine andere Division hat im selben Raum 58 bolschewistische Panzerkampfwagen in Brand geschossen und zerstört. Diese hervorragende Waffenleistung ist um so höher einzuschätzen, als den beiden Divisionen keine eigene Panzerunterstützung zur Verfügung stand. Nur auf ihre eigenen Panzerabwehrgeschütze, leichte Infanteriewaffen und einige leichte Artilleriegeschütze angewiesen, haben sie Panzer für Panzer zur Strecke gebracht.

Der Vormarsch der ungarischen Truppen

Die ungarischen Truppen jenseits der Karpaten setzten, wie der Chef des Sonder-Generalstabes meldet, ihren Vormarsch fort. Die ungarische Luftwaffe bombardierte erfolgreich den im Rückzug befindlichen Feind.

Deutsche Soldaten in Rumänien begeistert gefeiert

Das Bukarester Blatt „Starna Biatra“ schildert die große Begeisterung, mit der die zum Pruth marschierenden deutschen Soldaten in ganz Rumänien von allen Schichten der Bevölkerung begrüßt werden. Die rumänischen Bauern, so erklärt der Bericht, drängten sich danach, die deutschen Soldaten in ihren Häusern aufzunehmen. Rührende Schiedszenen sehe man, wenn die deutschen Truppen aus ihren bisherigen Quartieren wieder abziehen müssen.

Bomben auf Beiruts Wohnviertel

Palmira nach 13tägigem Widerstand gefallen.

Nach dem aus Bichy übermittelten französischen Heeresbericht vom 3. Juli haben die Engländer ihre Bombenangriffe auf die Stadt Beirut fortgesetzt. Ferner haben die britischen Streitkräfte nach einem schweren Panzerwagenangriff Palmira eingenommen, das sich gegen eine erdrückende Uebermacht 13 Tage lang gehalten hatte. Südöstlich von Beirut 30 r leisteten die französischen Truppen gegen die auf Abu Kemal auf dem rechten Ufer des Euphrat vorgedrungen motorisierten britischen Abteilungen Widerstand. Französische Jagdflieger hätten eine Hurricane und eine Blenheim-Maschine abgeschossen. Beirut sei in der Nacht zum 3. Juli von der britischen Luftwaffe mit verstärkter Heftigkeit bombardiert worden. Mehrere Wohnviertel, in denen sich keinerlei militärische Ziele befinden, seien von Brandbomben und Sprengbomben schwer getroffen worden. Unter der Zivilbevölkerung seien Opfer zu beklagen.

Der Befreiungskampf des Irak geht weiter.

Der Befreiungskampf der irakischen Bevölkerung gegen die englischen Unterdrücker wird trotz der Besetzung des Landes fortgesetzt. In der Nähe des Euphrats haben irakische Freischärler ein britisches Flugzeug abgeschossen, in dem sich neben dem Direktor der Ottomanischen Bank auch der englische Direktor der irakischen Petroleumgesellschaft befand, der vorübergehend auch Generalgouverneur von Koweit am Persischen Golf war.

Lage in Indien noch immer äußerst gespannt.

Die politische Lage in Bombay ist immer noch äußerst gespannt, und die Ordnung wird nur durch die britischen Truppen aufrechterhalten. Für die indische Bevölkerung wurde ein Ausgehverbot von 21.30 bis 6.30 Uhr erlassen.

Der „Daily Telegraph“ vom 30. Juni meldet, daß in Dacca im Staate Bengalen elf Personen getötet seien und 29 verletzt wurden, als eine demonstrierende Menschenmenge einen englischen Beamten der Stadtverwaltung und einen Polizeikommissar tödlich angegriffen habe. Die beiden angeblich Angegriffenen hätten „zu ihrer Verteidigung“ mit dem Revolver auf die Menge geschossen und dabei elf Personen getötet und 29 verletzt.

„Heiliger Krieg gegen England und das Judentum.“

Die gesamte Presse des noch freien Syriens und des Libanon veröffentlicht den Aufruf des palästinensischen Freiheitskämpfers und unmittelbaren Vertreters Fandzi Kaugschis, Aref Abdul Nazaf, zum heiligen Krieg gegen England und das Judentum. In diesem Aufruf werden die englischen Mächenschaften angeprangert, durch Geld und Intrigen die geheiligte Erde des Orients den Mohammedanern und Christen zu rauben, um daraus ein Judenreich zu machen.

Volkstum, Kunst und Wissen

Der Künstler im Kriege

Kriegs- und Kulturbildung der Dresdner Künsterschaft

Zum zweiten Male vereinten sich die Dresdner Kulturschaffenden zu einer Kriegs- und Kulturbildung. Symbolisch für den ungetroffenen Kulturwillen des deutschen Volkes und symbolisch für die kulturfördernde Haltung seiner Führung wurde bereits der Aufruf, ein Musikkorps der Luftwaffe spiele die im Auftrag des Reichsluftfahrtministeriums geschaffene Sinfonische Suite von Wittner.

Landeskulturwahrer Salzmann verwies auf die Bedeutung, die der Schaffung des eben gehörten musikalischen Wertes zukommt und betonte, daß auch der Künstler im Krieg notwendig gebraucht wird. Er ging sodann auf die in Dresden geleistete kulturelle Arbeit ein, die sich sowohl auf den Gebieten der Ton- und Dichtkunst wie auch bei der bildenden Kunst äußert. Als Zeugnisse führte er hierbei u. a. die Arbeit der Staatsoper mit der Orff-Aufführung, das Wirken der Dresdener Wilhelmsharmonie, nicht zuletzt den vom Gauleiter ausgeschriebenen Kunstpreis sowie die große Dresdner Kunstausstellung 1941 an, die in diesen Tagen ihre Pforten öffnet.

Zum Kunstschaffen selbst betonte der Landeskulturwahrer, daß die große Sache und die anständige Gesinnung, aus der heraus ein Kunstwerk entsteht, für unsere Zeit maßgebender sein muß als irgendwelche subjektiven Neigungen. Denn über das Werk werde erst die Kritik der Zeit entscheiden.

Abschließend gedachte der Landeskulturwahrer der Künstler, die an der Front stehen und rief auf, ihnen in der Pflichterfüllung, und sei es auch durch die Arbeit in der Heimat, nicht nachzusehen.

Der Präsident des Volksgerechtigsten, 44-jährige Oberführer Engert, gab den Versammelten tiefe Einblicke in das gegenwärtige Geschehen und verwies auf die Folgerichtigkeit der Politik des Führers. Politisch, so betonte er, marschiert auf der gleichen Höhe wie die Kunst. Beide gehören in nationalsozialistisches Deutschland zusammen. So, wie ein Volk ohne politische Führung dem Abstieg preisgegeben ist, so wenig kann ein Volk auf geistige Kraft, auf kulturelle Arbeit, verzichten. Wenn Deutschland heute um sein Dasein kämpft, dann erweist es sich nicht nur gegen die politischen Absichten seiner Gegner,

sondern es leistet in seinem Kampf auch der Welt einen Dienst, indem es die Erhaltung und Fortsetzung seiner kulturellen Aufgabe sichert, einer Aufgabe, deren Fehlen der Welt nur geistige Leere bringen könnte.

In diesem Sinn wurde zum Abschluß der Kundgebung mit den nationalen Liedern des Führers gedacht, der dem deutschen Volk durch sein Werk die Einsicht in diese großen Probleme geschenkt hat.

Tag der deutschen Hausmusik 1941

Wettbewerb für Instrumentalisten und Spielgemeinschaften

Zum Tag der deutschen Hausmusik 1941 werden von der Landesleitung Sachsen der Reichsmusikammer in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung, dem Nationalsozialistischen Lehrerbund, dem Landesdienststelle des Deutschen Gemeindetages, dem Amt für Kommunalpolitik und der HJ. Instrumentalwettbewerb durchgeführt.

Zur Ergänzung der durch die Einrichtung des Gruppeninstrumentalunterrichts an den Schulen erfolgreich durchgeführten Breitenarbeit (an dem Gruppeninstrumentalunterricht haben bisher schätzungsweise 55.000 Kinder teilgenommen) sollen durch diesen Wettbewerb die besonders musikalischen Beabundungen festgelegt, betreut und gefördert werden.

Der musikalische Wettbewerb wird in Kreis-, Kreis- und Gaueinheiten durchgeführt. Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren, die zur Zeit noch Musikunterricht erhalten, können von ihrem Mutterkloster bei der zuständigen Kreis- bzw. Kreismusikschule oder deren Nebenstellen zum Wettbewerb angemeldet werden. Meldefrist ist der 15. August 1941.

Die genannten Dienststellen erteilen auch Auskünfte über die zu stellenden Anforderungen.

Mit diesem Wettbewerb für Einzelteilnehmer ist ein Wettbewerb für Spielgemeinschaften verbunden. Diese Spielgemeinschaften müssen aus Jugendlichen bis zu 16 Jahren bestehen. Meldungen haben bei den vorgenannten Dienststellen zu erfolgen. Sofern es sich um Schulklassen handelt, hat die Meldung der Leiter der Schule zu erfolgen, sonst der Leiter der Spielgemeinschaft.

Wertvolle Preise und Stipendien sind von den beteiligten Stellen sowie von Seiten der Wirtschaftskammer Sachsen, der Industrie und des Handels zur Verfügung gestellt worden.



Ganze Arbeit auch am Eismeer

Über 50 Sowjetflugzeuge in 12 Stunden vernichtet.

(P.R.) Hoch über den kalten Kuppen aufragender Bergmassive, die den nördlichsten Flugplatz Stanbinabiens umranden, steht golden und klar die Mitternachts Sonne. Sie ist hier oben der ständige Begleiter unserer nimmermüden Kampfflieger. Trotz der Entfernungen werden jeden Tag Einsätze geflogen, Einsätze, die in dem flüchtigen Gelände Nordfinnmarks vom Flugzeugführer und Beobachter, Funker und Bordwächser größtes Können verlangen. Dies können aber bringen unsere Kampfflieger mit, waren viele von ihnen doch schon im letzten Jahre in Norwegen eingesetzt. — Nordostwärts Murmansk, der bedeutendsten sowjetischen Hafenstadt der Kolabalinsele, ist ein Flugplatz zu zerstören. Aufklärer haben zahlreiche abgestellte Kampfjagdmaschinen festgestellt, die vernichtet werden müssen, ehe sie gegen uns selbst eingesetzt werden. Eine Ju.88 nach der anderen holpert über die sandige, mit Heide und Rentierflechte bedeckte Startbahn der Tundra, bis sie hinter den steilen Felswänden des langen zum Eismeer führenden Fjords verschwunden ist. — Wie immer, führt der Abt. Hauptmann A. seinen Kampfverband gegen den Feind. Bunker, Baracken, Drahtsperrnetze und Ansammlungen sowjetischer Truppen lassen nach geraumer Zeit erkennen, daß die Grenze erreicht ist. Der Kampfverband sucht größere Höhen auf.

Der Angriff wird angefohrt. Vergeblich versuchen einige sowjetische Jäger, die in Reich und Glied, meist ungetarnt und dicht nebeneinander den Platzrand säumen, vom Boden wegzufahren. Zu spät! Ein Ju.88 von Stahl und Eisen, ehe sie die drohende Gefahr überhaupt erkannt haben! Mehr als 20 Kampf- und Jagdflugzeuge wurden bei diesem Angriff von unseren Bomben zerstört oder von den Bordwaffen in Brand geschossen. Ihre Startbahnen wurden aufgewühlt, Baracken und Unterkünfte zerstört, ein Flugboot, das in niedriger Höhe über der Kolabucht herumschipperte, wurde von den abbrechenden Ju.88 mit Bordwaffen beharft und anschließend von einem begleitenden deutschen Jäger abgeschossen. Brennend stürzte es in die Klüfte des Eismeeres ab.

Wer deutsche Kampfflieger kennt, der weiß, daß sie ganze Arbeit leisten. Noch in derselben Nacht wurde ein zweiter Angriff geflogen, wurden die restlichen feindlichen Maschinen bis auf die letzte vernichtet. Mehr als 50 Flugzeuge hatte ein kleiner Kampfverband in einem Zeitraum von knapp 12 Stunden unschädlich gemacht.

Bomben auf die Murmanbahn

(P.R.) Über rauhe Felsengebirge, deren baumlose Kuppen stellenweise noch Schnee und Eis tragen, geht heute unser Flug. Einer Stadt an der Murmanbahn zu, dieser einzigen Verkehrsader, die zu den nördlichsten Flottenstützpunkten des Feindes führt. An den Abhängen der Bergmassive sehen wir große Rentierherden, die beim Herannahen unserer Kampfflugzeuge ängstlich zu einem Knäuel zusammenlaufen. Bald liegt die Sowjetunion unter uns. Gespannt halten wir nach feindlichen Jägern Ausschau. Aber keiner läßt sich blicken. So finden wir noch Mühe, die Mitternachts Sonne zu bewundern, deren Strahlen im Drehtreibe unserer Luftschrauben herrliche Regenbogenfarben hervorzaubern. Zeitige die Uhr nicht Mitternacht an, es könnte ebenfals Mittag sein.

Wir müssen hart am Ziel sein. Da ist auch schon der kleine See und dahinter die Stadt. Den Bahnhof und die Industrieanlagen werden wir mit unseren schweren Bomben belegen. Der Flugzeugführer setzt zum Sturzflug an, brüht

die Maschine hinunter und löst die Bomben. Breit und mächtig dehnen sich unten die Veranlagen aus. Hell blüht es plötzlich auf, Ballen und Bohlen, Stahl und Eisen wirbeln durch die Luft. Turmhöhe Rauchpilze schießen aus den Anlagen, die vernichtend getroffen wurden. Während ich versuche, das Bild mit der Kamera festzuhalten, bohren sich zahlreiche Bomben in die Geleise des Bahnhofes, zerreißt die Schienenstränge und sprengen die Weichen. Da wird vorerst kein Zug mehr vorbeifahren. Furchtbar ist die Wirkung unserer Bomben. Zerstörung auf lange Sicht.

Aus dem Reichtum der deutschen Seele

Bekanntnisworte großer Deutscher

Geschichte ist nichts Vergangenes, Geschichte ist immerwährende Gegenwart. Es lebten sonst nicht ewig die Großen des Volkes unter uns: Helben und Dichter, Staatsmänner und Soldaten. Es lebte sonst nicht unerschütterlich, immer wieder emporklimmend, der Glaube des Volkes an sich selbst, an Würde und Freiheit seines Daseins.

Es lebte sonst nicht ewig das Wissen des deutschen Volkes um seine Ehre, es lebte nicht sein Wille, die Ehre zu verteidigen, die Ehre zu retten durch den Entschluß zum Opfer und durch das Opfer selbst.



Das Schicksal Europas ist auch das Schicksal der Niederlande. Ein Teilausschnitt von der Großkundgebung der Deutschen und niederländischen Nationalsozialisten, die aus Anlaß des Entscheidungskampfes gegen den Bolschewismus in Amsterdam stattfand. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seydewitz.

Turnen und Sport

Turnverein Pulsnitz Meißner Seite

Handball

Sonntag, 6. 7.: Gef. 12 (Tb. Pulsnitz M. S.) gegen Gef. 14 (Tb. Niedersteina). Beide Mannschaften treffen sich morgen zu einem Freundschaftsspiel. Anwurf 14 Uhr am Volkshaus Pulsnitz M. S. Wir spielen mit folgender Aufstellung: Hübner; Bräunig, Hause; Fühlich, Pröwig, Raden; Frenzel, Kräber, Steinbach, Sänisch, Wüstling, Erlag; Marschner. Die Spieler haben 13.30 Uhr auf dem Platz zu erscheinen.

Turnverein Niedersteina

Handball

Sonntag, 6. 7.: Td. Niedersteina Jugend gegen Td. Pulsnitz M. S. Jugend, 14 Uhr auf dem Sportplatz Pulsnitz M. S. Erscheinen aller Spieler ist unbedingte Pflicht. Wir treffen morgen auf einen harten Gegner und müssen sämtliche Kräfte zusammennehmen, um als Sieger den Platz zu verlassen.

Die Sächsischen Turn- und Spielplage in Werdan

Wenn in diesem Jahre die Bereichsmeisterschaften im Gemischten Zwölfkampf der Turner und im Gemischten Achtkampf der Frauen zu einer turnerischen Großveranstaltung, zu den Sächsischen Turn- und Spielplagen am 2. und 3. August in Werdan, erweitert werden, so soll dadurch besonders zum Ausdruck kommen, daß sich der Betrieb in den sächsischen Turnvereinen trotz des Krieges auf der Höhe zu halten versteht. Man rechnet neben den Meisterschaftsturnern und -innen mit 500 Teilnehmern an den bereichsoffenen Wettkämpfen und mit 150 Teilnehmern an den Wettbewerben in den Sommerspielen. Hinzu kommen noch 500 Beteiligte an den Rahmenveranstaltungen. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange. Der Meldeschluß zu den neuen bereichsoffenen Wettkämpfen ist für den 15. Juli festgesetzt. Die Meisterschaftskämpfe gelten als Ausschreibungen für die deutschen Meisterschaften am 6. und 7. September in Ulm.

Polnischer Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 3. Juli 1941 wurde der am 10. März 1914 geborene Pole Josef Mujzynski aus Hochstet hingerichtet, den das Sondergericht Erfurt als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Mujzynski, der wegen einer Gewalttat in Haft war, hat einen Beamten mit einer eisernen Schaufel angegriffen und schwer verletzt.

Ein Raubmörder hingerichtet.

Am 2. Juli 1941 ist der 29jährige Fridolin Raes hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt a. M. am 3. Juni 1941 wegen Mordes und schweren Raubes als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Raes hat eine 69 Jahre alte alleinstehende Frau ermordet und beraubt.

Verbrecher hingerichtet

Am 4. Juli 1941 ist der am 1. September 1907 in Herten geborene Ludwig Chranel hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dresden zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Chranel hat sich organisiatorisch und propagandistisch während des Krieges feindlich betätigt.

Der Erbe vom Freigravenhof

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(21. Fortsetzung.)

„Das wäre herrlich, Heinz! — Sonst noch etwas, Lieber?“

„Eigentlich nicht! Das heißt, du weißt ja alles! Freust du dich, daß es so gekommen ist, Stepha?“

„Was sonst? — Jetzt nur die Generalprobe bei deinen Eltern noch! Dann hätten wir das Schlimmste hinter uns. Ich habe also doch recht gehabt. Du hast viel zu schwarz gesehen!“

„Ja, viel zu schwarz! Auf Wiedersehen, Liebes!“

„Auf Wiedersehen, Heinz!“

„Es schmeckt Stepha vorzüglich. Dies Frühstück ist auch wirklich rechtlich verdient. Sie ist versucht, sogar noch etwas Brot nachbringen zu lassen. Die beiden Scheiben Schrotkorn sind ihr zu wenig. Aber da ist der Vater, der es vor Angebuld wohl kaum mehr aushalten kann. Sie darf ihn nicht warten lassen. Sie kann sich ja denken, wie ihm zumute ist. Also muß sie Rücksicht nehmen, laut noch den letzten Willen, als sie nach ihrem Zimmer geht, um sich anzuleiden, und lächelt vor sich hin.“

Nur Jmhoff lächelt nicht, als er jetzt zum weiß Gott wievielten Male sein Arbeitszimmer durchquert. Er hat keine Ruhe mehr. Auch im Werk drüben konnte er seine Gedanken nicht von der Sorge um Stephas Zukunft lösen. Die Briefe, die er diktiert hat, unterschreibt er nicht. Sie sind zu unklar geworden. Er läßt bitten, daß der Chefingenieur, der für ein halb zwölf angefragt ist, erst am Nachmittag kommen möchte. Es ist ihm augenblicklich unmöglich, seine Gedanken auf etwas anderes zu konzentrieren als eben auf seine einzige Tochter.

Wie hätte er annehmen können, daß sie jemals einem solchen Menschen in die Hände fallen würde! Er muß sich mit Gewalt zusammennehmen. Gewöhnlich ist es ja so, daß junge Leute halbstarrig werden, wenn man ihnen dazwischenredet. Er wird sich also ganz in Geduld fassen, bis Stepha ihm alles entwickelt hat. Daß sie ihn nicht belügt, weiß er. Dazu kennt er sie zu gut. Aber er hat Angst

vor dieser Wahrheit. Es ist bitter, sich sagen zu müssen, daß man eigentlich selber ein großes Teil Schuld daran trägt, daß sie nicht anders gewählt hat. Er hat sich nicht genügend Zeit genommen, einen geeigneten Mann für sie zu suchen. Zwar konnte man einer Tochter nie den Gatten aufdrängen, aber man konnte sie bei ihrer Wahl beraten. Und es hätte wahrhaftig keinen Mangel an jungen und auch reiferen Männern ihres Bekanntenkreises gegeben, die als Schwiegersohn für ihn sehr wohl in Frage gekommen wären.

Meta hatte auch diesmal wieder recht. Sie war zu viel sich selbst überlassen. Diese große Selbständigkeit hatte auch ihre Gefahren.

„Nuh!“ macht Stepha, die ohne anzuklopfen herein-geschlüpft kommt. „Heißt es hier, Vater! Soll ich nicht ein Fenster aufmachen?“

„Bitte nicht, Kind! Ich friere!“

„Ist das möglich?“ lacht sie ihn aus. „Und ich verbrenne, Vater! — Also: Heinz Friemann! Es kommt allmählich Ordnung in unser Verhältnis zueinander. Ich bin für Sonntag eingeladen. Man will mich in Augenschein nehmen.“

„Es wäre eigentlich an Friemann gewesen, zuerst zu mir zu kommen!“ sagt Jmhoff ärgerlich.

„Er kommt noch, Vati!“ Ihre Arme legen sich dabei um seinen Hals. „Er bleibt gewiß nicht aus!“ verspricht sie lächelnd, weil seine Stirn sich in Falten zieht. „Darf ich?“ fragt sie, mit der Linken nach der Zigarettenpackung greifend, die vor ihm liegt. Er reicht ihr Feuer und verfolgt die genießerischen Züge, die sie macht. „Du bildest dir ein falsches Urteil über ihn.“ sagt sie, die Zigarette nachdenklich zwischen den Fingern drehend. „Ich bin gewissermaßen selber schuld. Nach dem, was ich dir mitgeteilt habe, stellst du dir ihn mit einem Dreifachleg vor und in Schattentiefeln, die bis an die Knie im Mist stecken.“

„In Lachsuhnen wird er kaum in seine Ställe gehen!“ meint Jmhoff abfällig.

„Naun, Vater! Ich würde es auch lächerlich finden! Er war gekleidet, wie es sich gehört. Ich habe schon vorher festgestellt, daß du dir ein völlig falsches Bild von ihm machst. Ganz falsch, Vater! Was mich so an ihn fettet, ist die moralische Zuverlässigkeit! Man wittert sie förmlich an ihm. Ich weiß nicht, ob du mich verstehst, wenn ich dir sage, daß ich glücklich darüber bin, einen Mann zu bekommen, für den ich die erste Frau bin.“

Jmhoff glaubt, ihre Begeisterung einschränken zu

müssen. „Weißt du denn das so gewiß?“ fragt er mit-leidig.

„Ganz gewiß, Vater! Die erste und die letzte!“

„Und dabei bedroht er dich —!“

„Vielleicht gerade deswegen, Vater!“

Er entgegnet nichts mehr, reicht ihr ein zweitesmal Feuer für eine neue Zigarette und blickt gleich ihr gedankenvoll dem kranken Rauch nach, der zartschwelend vom Brand in die Luft steigt. Jmhoff stört dieses Nachdenken mit keinem Wort. Erst als ihr eine Träne die Wange herabrollt, greift er zärtlich mit beiden Händen nach ihr. „Kind —!“ bittet er, da er ihr die Dual so offen im Gesicht stehen sieht, „laß dir raten! Tritt zurück, solange es noch Zeit ist. Es ist sicher nicht der richtige Mann für dich!“

„Doch, Vater! Es ist der richtige! Ich muß mich nur erst umstellen! Muß umlernen!“ sagt sie gefast. „Es ist doch besser, ich habe gleich zu Anfang Klarheit über alles, als wenn es erst in der Ehe Auseinandersetzungen geben muß. — Ich möchte jetzt gehen! Wann kommst du zu Tisch?“

„Wie immer!“

„Sitzt du mir gegen die Mama, wenn sie Lärm schlägt? Das wird sie nämlich sicher tun!“

Er muß nun doch lachen, so kleinmütig und verzagt hat es geklungen. Er verspricht, daß er das selbstverständlich machen wird. „Es wird mir ja auch wohl nichts anderes übrigbleiben.“ meint er seufzend. „Immerhin fällt es mir sehr schwer, Stepha. Die Sache braucht nur nicht zu klappen, und ich bekomme die größten Vorwürfe von Mama zu hören! Ja, für mich selbst ist es auch ein peinliches Gefühl, etwas gutzubekommen, das dir möglicherweise das ganze Leben vergällt. Und das Leben ist lang, Kind! Es bringt so mancherlei, mit dem man nicht gerechnet hat und auf das man nicht gefaßt ist. Ich muß dich schon sehr bitten, daß du eingehend mit dir selbst ins reime kommst. Eine richtige Verlobung ist das ja eigentlich noch nicht. Es weiß vorläufig noch kein Mensch darum. Du hast also nichts von bösen Zungen zu befürchten. Selbst wenn auch! Eine Bindung für das ganze Leben ist etwas so Wichtiges, Ausschlaggebendes, daß das Urteil anderer überhaupt nicht in die Waagschale fällt!“

„Ja, Papa.“ sagt Stepha. Sie hat das Gefühl wie bei einer Predigt, die zu lang ausgefallen ist und bei der man besser die Flucht ergreift. „Auf Wiedersehen bis zum Mittag!“

(Fortsetzung folgt.)

Erdbeer-Rhabarber-Marmelade

in 10 Minuten mit Opekta

